

# Wiesbadener Tagblatt.

28. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile für locale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 217.

Fernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 10. Mai.

Fernsprecher No. 52.

1900.

## Abend-Ausgabe.

### Die Gewehrfrage im Burenkrieg.

Von sachmännlicher Seite wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Ueberlegenheit des von den Buren im Kriege gebrauchten Gewehrs gegenüber dem englischen ist so oft hervorgehoben worden, daß es von allgemeinem Interesse sein dürfte, die Unterschiede zwischen den beiden Gewehren genau kennen zu lernen.

Das englische Infanteriegewehr ist, wie jedes moderne Gewehr, ein Mehrlader mit einem Kaliber von 7,7 mm, nach seinem Konstrukteur Lee-Metford-Gewehr genannt. Es ist in den staatlichen Waffenfabriken zu Enfield Lock angefertigt und seit 1889 eingeführt. Aber Mehrlader nur unter gewissen Umständen. Das die Patronen aufnehmende Magazin ist nämlich nicht, wie bei den Gewehren fast aller anderen Staaten, mit dem Gewehr fest verbunden, sondern zum Ausstecken und Abnehmen eingerichtet. Es ragt infolge dessen nach unten erheblich aus dem Schaft heraus, beinträchtigt somit die Bewegungsfreiheit des Schützen. Sodann müssen die zehn Patronen, die es faßt, mit der Hand einzeln eingesteckt werden, wodurch die Ladeweise unständlich wird und sehr lange dauert. Hat nun der Soldat in entscheidenden Gefechtsaugenblicken sein Magazin leer geschossen, so hat er in den meisten Fällen keine Zeit, dasselbe neu zu laden, er wird vielmehr, wie in Südafrika fast stets beobachtet wurde, immer nur einzelne Patronen laden, wodurch natürlich der Werth der Waffe als Mehrlader gänzlich verloren geht. Der Zylinderverschluss des Gewehrs ist so leichtgehend gearbeitet, daß er klapperig ist, er verschmugt außerdem leicht und beeinflusst infolge ungünstiger Anordnung die Treffgenauigkeit. Die sogenannte Schäftung, Kolben und Schaft, besteht aus zwei Theilen und besteht infolge dessen nur geringe Haltbarkeit. Zum Schutze gegen die Hitze beim Schießen ist der Lauf hinter dem Visir mit einem kurzen hölzernen Handschuh versehen.

Schon seit längeren Jahren wurden und werden noch in Deutschland mit dem englischen Gewehr genaue Versuche angestellt, die ergeben haben, daß die Streuung des Gewehrs beim Schießen, d. h. die durchschnittliche mittlere Abweichung des Geschosses vom Zielpunkt, die aller Gewehre der Welt übertrifft, daß somit seine Treffgenauigkeit nach unseren Begriffen eine vollständig ungenügende ist. Die Flugbahn ist nicht rasant, daher der bestreichte Raum, die Strecke, in der der Gegner getroffen werden kann oder das Geschoss in Höhe des beschossenen Körpers fliegt, verhältnismäßig klein. Das zu den Patronenladungen verwendete Pulver, die Ladung jeder Patrone besteht aus 2,8 Gramm runderförmigem Cordit, hat die unangenehme Eigenschaft, beim Verbrennen stark oxydierend zu wirken und eine unverhältnismäßig hohe Temperatur zu erzeugen, sodaß der Lauf in kurzer Zeit ausbrennt. Bei älteren Gewehren ist die Treffgenauigkeit auch thatsächlich eine so geringe und es tritt ein so bedauerndes Ueberschießen des Gegners ein, daß wirkliche gestellte Treffer fast nie und nur noch Zufallstreffer vor-

kommen. Eine weitere Folge der geringen Masse der Geschosshöhle und des leichten Ausbrennens der Läufe ist die, daß auf große Entfernungen die Durchschlagskraft eine nur geringe im Vergleich zu der anderer Gewehre ist.

Sowohl englische wie deutsche Kräfte haben festgestellt, daß die Geschosse, wenn sie aus großen Entfernungen kommen, den Körper nicht durchschlagen, sondern durch Sehnenbündel oder Knochen aufgehalten werden. Die furchtbaren Wunden, von denen so häufig die Rede ist, sind keineswegs Folgen der hohen Durchschlagskraft der Gewehre, sondern rühren von der Eigenart der verwendeten Geschosse her, die sich nach dem Einschlagen in den Körper nach vorn pilgertartig ausbreiten und hierdurch die entsetzlichsten Gewebzerstörungen und Knochenplitterungen verursachen.

Ebenso wie das englische Gewehr ist das Burengewehr ein Mehrlader. Das Magazin liegt im Mitteltheil des aus einem Stück bestehenden Schaftes vollständig unsichtbar, nimmt 5 Patronen auf, die in zwei Reihen liegen und genirt in keiner Weise den Schützen. Die Patronen sitzen vor dem Laden zu je fünf in einem Ladestreifen, einer schmalen Nehrinne, die die Böden umfaßt, und werden mit einem Druck in das Magazin hineingedrückt, wobei der Ladestreifen von selbst herausfliegt, sobald das Laden mit fünf Patronen ebenso schnell vor sich geht, wie mit nur einer. Es ist somit die fortwährende Verwendung des Gewehrs als Mehrlader gesichert, was eben bei dem englischen nicht der Fall ist. Das Kaliber beträgt 7 mm. Der Verschluss ist einfach und genau gearbeitet, unempfindlich gegen Schmutz und bei etwa eingetretenen Beschädigungen leicht zu repariren bezw. auszuwechseln. Kein Gewehr der Welt erreicht das Burengewehr an Einfachheit der Bedienung und Sicherheit der Funktion. Ladehemmungen, wie sie bei dem deutschen Gewehr Modell 88 nur zu oft beobachtet werden, sind bei diesem ganz unbekannt und auch unmöglich, und kein Gewehr der Welt erreicht ferner das der Buren an Treffgenauigkeit, geringer Streuung und Durchschlagskraft. Die Masse der Geschosshöhle ist eine ganz überraschende, der bestreichte Raum ein sehr großer. Dieser Waffe ebenfalls ist aber auch die Munition. Die in den Karlsruher Waffen- und Munitionsfabriken hergestellten Patronen sind mit Noitweller runderförmigem Pulver geladen, das bei verhältnismäßig geringer Wärmeentwicklung fast ohne jeden Rückstand verbrennt und die Läufe gar nicht angreift. Das Burengewehr ist, wie bekannt, deutsches Fabrikat, in den Oberndorfer Fabriken von Mauser angefertigt und führt die offizielle Bezeichnung Gewehr Modell 98.

### Deutsches Reich.

Zur lex Heinze.

Nachdem jetzt auch die „Kreuzzeitung“ den Gedanken erörtert hat, ob die Kunst- und Theater-Paragrafen der lex Heinze nicht eine weniger bedenkliche Fassung erhalten könnten, sollte das Centrum den thörichten Kampf für eine völlig undurchführbare Sache aufgeben, die schlechteste Sache, die jemals eine Partei in besaglichen Verblendung vertreten hat. Die Ausführung des leichten Konservativen

Plattes ist von Werth, vor Allem darum, weil sie bestätigt, wie ungern ein gewiß ansehnlicher Theil der Konservativen dem Centrum hier Hülfedienste leistet. Die „Ausschlaggebenden“ können sich praktisch den Vers darauf machen, sie wissen jetzt gleichsam Schwarz auf Weiß, daß die Konservativen keine Lust haben, in voller Stärke tagelang auf dem Posten zu sein, bloß damit die knappe Mehrheit gegen die Minderheit mit rücksichtsloser Vergewaltigung vorgehen kann. Es bleibt dabei: die lex Heinze wird doch im Wandel, ist vielmehr schon dorthin gewandert, wohin sie gehört, an einen Ort, der schon besseres Papier verschlungen hat als dasjenige, auf dem dieses Gesetz geschrieben steht.

### Börse und Wirtschaftsleben.

Wir können es an dieser Stelle, so schreibt unser Berliner L.-Korrespondent, selbstverständlich nicht mit den Vorgängen an der Börse zu thun haben; dies Gebiet ist, was seine Einzelheiten anlangt, von unserer Berichterstattung ausgeschlossen, aber unserer Beobachtung kann es sich, wie sich ebenfalls von selbst versteht, nicht entziehen. Zudem hieße es ja, sich einer werthvollen Möglichkeit der Beurtheilung des Wirtschaftslebens berauben, wollte man an den Erscheinungen auf dem Geldmarkte achlos vorübergehen. Die Berliner Börse bietet seit einiger Zeit das Schauspiel eines Fieberkranken, der in seinen wilden Phantasien zwischen Verzweiflung und übermäßiger Hoffungslosigkeit schwankt. Die letzten Tage namentlich haben panikartige Erscheinungen gebracht. Der ganze Bergwerksmarkt mit den dazugehörigen Industriepapieren ist infolge der Nachrichten aus Amerika schwer erschüttert worden, Courserückgänge, die sich in einem Falle bis auf 40 Prozent belaufen, haben wahre Verwüstungen angerichtet, und das Publikum mag seinen Schaden auf unzählige Millionen beziffern können. Wenn wir hiervon sprechen, so geschieht es, wie gesagt, nicht um der einzelnen Vorgänge selber willen, sondern es geschieht, um eine Bemerkung anzufügen, die nicht auf die Spekulationskreise berechnet ist (denn diese gehen uns nichts an), sondern auf das unbetheilte, aber naturgemäß an den wirtschaftlichen Vorgängen beobachtend theilnehmende Publikum. Wir wollen uns in Ueber-einstimmung mit den ruhigsten und zuverlässigsten Beurtheilern, wenn wir die Meinung aussprechen, daß die Lage der deutschen Industrie völlig unabhängig von den wilden Schwankungen betrachtet sein will, mit denen die Börse jetzt ein so merkwürdiges Schauspiel bietet. Es stände schlimm um unser Wirtschaftsleben, wenn es sich damit so verhielte, wie ein erbitertes Gegeneinander von Spekulantengruppen es darstellen möchte. Man darf fragen, ob denn nun etwa die Vertheuerung von Kohle und Eisen, die Schwierigkeit der Beschaffung der nothwendigsten Rohstoffe über Nacht aufgehört hat, und zwar aufgehört, weil die Industrie plötzlich nichts mehr zu thun hat. Wohl leidet das deutsche Unternehmertum unter erheblichen Schwierigkeiten, aber sie sind von so eigenthümlicher Natur, daß sie ihrerseits wieder einen Gradmesser für das andauernde Gedeihen unserer Volkswirtschaft bilden. Denn die enorme und allerdings vielfach bedenkliche Ver-

(Nachdruck verboten.)

### Das Weib in London Eastend.

Es giebt vielleicht wenig Thematika, die schon so häufig und ausführlich behandelt worden sind, als das Leben der Armen im Eastend von London. Jede der Schilderungen, welche bisher davon gegeben wurde, war in den schwärzesten, düstersten Farben gemalt, sodaß es scheinen wollte, als ob nie ein Lichtstrahl in das Dasein dieser Unglücklichen fällt, die von Kindheit an nichts kennen als Elend und Jammer. Nun aber wird aus berufener Feder uns das Leben einer Arbeiterin im Eastend dargestellt, und danach wäre dasselbe gar nicht so furchterlich und käme dem ihrer Kolleginnen in anderen Theilen der Metropole nicht nur, sondern der Welt überhaupt so ziemlich gleich.

Der Verfasser des Essays, von dem ich spreche, ist Walter Besant, der Mann, dem das ärmste Viertel Londons ein Institut verdankt, wie es keine andere Stadt aufweisen kann, den Volkspalast. In einem Roman hat der bekannte Schriftsteller mit allen Einzelheiten beschrieben, wie er ein solches Etablissement sich denkt, das seine Heidin, eine reiche Erbin, dem Volke errichtet. Die Idee machte Aufsehen, hervorragende Persönlichkeiten nahmen die Sache in die Hand, enorme Summen flossen von allen Seiten herzu, und als die Königin Victoria das fünfzigste Jahr ihrer Thronbesteigung feierte, wählte sie den People's palace ein, und Walter Besant, der den Triumph erlebte, seine Idee verwirklicht zu sehen, wurde damals von ihr zum Ritter gemacht.

Mehr als je hat er sich seitdem dem Studium des Lebens in den armen Quartieren der Hauptstadt gewidmet, und so kann man wohl das Bild, das er uns vorführt, als getreu betrachten. Es zeigt uns ein kleines Mädchen, Liz genannt, die in einem der beiden Zimmer, die die Wohnung ihrer Eltern bilden, in einer der ärmsten Straßen des

Eastend, geboren wird. Aufwächst kann man aber kaum sagen, denn sobald sie gehen kann, bildet die Treppe oder Straße ihren fast ständigen Aufenthalt. Da laufen die kleinen Knaben und Mädchen umher, spielen und essen sie, Sommer und Winter, Kälte und Hitze scheint ihnen nichts anzuhaben, in Lumpen gehüllt, mit bloßen Beinen und Füßen tummeln sie sich umher, spielen mit leeren Auherschalen oder Knochen, sind dabei aber ebenso vergnügt, wie die Kinder der Reichen, ja vielleicht lustiger, denn sie genießen vollkommenste Freiheit.

Sobald Liz das erforderliche Alter erreicht hat, wird sie — gezwungener Maßen — in die Schule gebracht, wo sie bis zum 14. Jahre verbleibt. Hier lernt sie sich still halten, gehorchen und eine gewisse Sauberkeit beobachten, denn wenn sie ungewaschen zur Schule kommt, wird sie unverzüglich heimgeschickt, um das Verstaumte nachzuholen. Sonst nützt die Zeit, die sie da zubringt, ihr wenig, Bücher und selbst Zeitungen lieft im Eastend Niemand und ihre moralischen Anschauungen sind durch die Schule kaum beeinflusst worden. Sie ist gut und liebevoll, aber stets auf ihren Vortheil bedacht und von weitestgehender, ja wohl etwas zu großer Toleranz. Sie findet es durchaus nicht tadelnswürth, wenn ihr Bruder sich betrinkt und sie dann schlägt, oder wenn er von den Auslagen einige Gegenstände „aufgelesen“. Daß Frauen gehauen werden, betrachtet sie nun einmal als die natürliche Folge des Trinkens und letzteres als etwas, das der Männer berechnigte Eigenthümlichkeit ist. Von der Außenwelt weiß sie ja nichts, sie kennt kaum das übrige London, da sie ihr Viertel fast nie verläßt. So beurtheilt sie denn Alles nach den in diesem herrschenden Anschauungen und betrachtet das Leben kaum von einer anderen Seite.

Sobald Liz ihre „Studien“ in der Schule beendet, hat sie sich für einen Beruf zu entscheiden. Gewöhnlich folgt man dem, welchem die Mutter sich gewidmet, und so melbet Liz sich in einer Fabrik für Jams und Marmeladen. Um

7 1/2 Uhr hat sie sich dann einzufinden, um in einem riesigen Saal in Gesellschaft vieler Anderer ihres Geschlechts von Früh bis Abends Gläser und Töpfe mit eingekochten Früchten zu füllen. Die Arbeit ist nicht schwer, beim Mittagessen wird geplaudert und gelacht und am Ende der Woche erhält sie ihre Bezahlung, von der sie wenigstens etwas für sich behalten darf. Um 7 Uhr im Winter, um 6 Uhr im Sommer ist sie frei, ebenso wie Samstag Nachmittags und Sonntags den ganzen Tag. Ihr Hauptvergnügen besteht darin, mit ihren Freundinnen Arm in Arm die Hauptstraße des Viertels auf und ab zu spazieren, sich mit den jungen Leuten zu necken, sie auch wohl einmal zum Trinken einzuladen, wenn sie gerade bei Kasse ist. Manchmal geht sie auch in eine Musikhalle oder selbst zur Weihnachtszeit nach Drury Lane, um die Pantomime zu sehen.

Mit 17 Jahren hat Liz den Höhepunkt ihrer moralischen und intellektuellen Entwicklung erreicht. Sie kennt so viel vom Leben, als sie voraussichtlich kennen wird und verdient so viel Geld, wie sie je verdienen kann. Von Religion keine Spur. Da kein Zwang vorliegt, in die Kirche zu gehen, so fällt ihr auch nie ein, es zu thun. Inzwischen hat Liz auch einen Bräutigam gefunden, der sie auf der Straße gesehen, dem ihr Gesicht gefallen und der sie darauf anfragt. Mit ihm promenirt sie nun Abends durch die Straßen oder macht sogar einmal, wenn er Geld hat, einen Ausflug in die Umgegend. Nach einigen Monaten wird, in möglichst leuchtendem Kostüm, die Hochzeit gefeiert. Während einiger Zeit geht Liz noch in die Fabrik, dann hört das auf, die Straße bereichert sich durch sie um ein halbes Duzend Kinder, deren Erziehung nicht mehr Nähe kostet, als die ihrige gemacht. Wenn ihr Mann nicht einer von den Schlimmsten, wird sie ihr Leben ganz erträglich finden, das jedenfalls, so lange sie Arbeiterin gewesen, ihr ebenso viel kleine Freuden und nicht mehr große Leiden brachte, als die meisten ihrer Mitschwester zu erdulden haben. S. Sand.

theuerung der Rohstoffe ist ja gerade dadurch erfolgt, daß die Industrie infolge vermehrter und kaum zu bewältigender Aufträge zu einer so beträchtlich erhöhten Nachfrage gezwungen worden ist. Dieser Zustand hat sich, wie gesagt, nicht im Geringsten verändert, und es bleibt ziemlich gleichgültig für die Beurteilung des inneren Wertes der Industriepapiere, ob ihr Börsencours infolge verschiedener Umstände nachgelassen hat oder nicht. Ja, es könnte sogar geschehen, daß ein stärkeres Angebot von amerikanischem Eisen und von amerikanischer Kohle zwar die betreffenden deutschen Werke benachteiligen, dem deutschen Wirtschaftsleben in seiner Gesamtheit aber eher Vorthail bringen würde, nämlich durch die Verbilligung der Rohstoffe. Man hat an den jetzigen Börsenvorgängen ein gutes Beispiel dafür vor Augen, wie wenig es zutrifft, wenn die Börse verantwortlich gemacht wird für wirtschaftliche Entwicklungen, die sich nach eigenen Gesetzen vollziehen. Leidet die Volkswirtschaft an irgend einem organischen Fehler, so kann es gleichwohl vorkommen, daß die Börse dabei ihren Gewinn macht, und in diesem Falle pflegt die Börse für etwas angeklagt zu werden, woran sie doch eigentlich unschuldig ist. Diesmal liegt es umgekehrt; das deutsche Wirtschaftsleben steht in unveränderter Blüthe, während eine wüste Spekulation sich übernommen hat und jetzt dafür büßen muß.

**Sof- und Personal-Nachrichten.** Nicht zum Generalfeldmarschall, sondern zum Feldmarschall der Österreich-ungarischen Armee ist, nach dem Wiener Fremdenblatt, Kaiser Wilhelm ernannt worden. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ist in Österreich-Ungarn der Titel „Generalfeldmarschall“ durch „Feldmarschall“ ersetzt. Seit dem Tode des Herzogs von Wellington im Jahre 1832, der drei Decennien hindurch Feldmarschall war, ist Kaiser Wilhelm der erste Ausländer, der mit dieser hohen Würde ausgezeichnet worden ist.

**Berlin, 10. Mai.** In Danzig hält man noch immer an der Hoffnung fest, daß der Czar den im nächsten Monat auf der Schischauer Werft stattfindenden Stapelauf des russischen Kreuzers „Nowik“ beivolgen werde. Als voranschichtlicher Termin für diesen Besuch wird die zweite Woche im Juni, und zwar die Zeit vom 7. bis 10. d. Mts. bezeichnet. Nach wie vor wird auf das Bestimmteste angenommen, daß der Besuch unseres Kaisers auch zu dieser Zeit erfolgen werde. Wenn übrigens früher mitgeteilt wurde, daß die Reise des russischen Kaisers über See angetreten würde, so dürfte dies doch nicht zutreffen. Vielmehr dürfte die Reise kurz nach einem Besuch in Wien über Breslau erfolgen. Die Reise-Dispositionen sind aber zur Zeit noch nicht genau festgestellt. In höchsten unterrichteten Stellen wird allerdings, dem „Kokal-Anzeiger“ zufolge, versichert, daß weder von einem Carenbesuch in Wien noch von einem solchen in Danzig bisher etwas Zuverlässiges bekannt geworden sei.

Die ursprüngliche Absicht, die laufende Session des Reichstages noch vor Pfingsten zu schließen, kann nach der Nordd. Allg. Ztg. voraussichtlich nicht ans Licht kommen. Es wird vielmehr beabsichtigt, zum Himmelfahrtstage eine Vertagung einzutreten zu lassen, um den Reichstag nach Pfingsten zu einer Sitzung von etwa 8 bis 10 Tagen wieder zu ver sammeln. Es sollen alle großen Vorlagen nach Möglichkeit erledigt werden.

**Deutsch-Österr. Aus Tsinan in Kiautschow berichtet die „Deutsch-Österr. Warte“** unterm 2. März: Die Todesstrafe wurde gestern Nachmittag in Tsinan an vier Soldaten der Sinesencompagnie und einem sinesischen Kaufmann vollzogen. Die Soldaten waren eben von Tsinan befreit und hatten sich, wie auch der Kaufmann, verschiedene Minderheiten zu Schulden kommen lassen. Die Hinrichtung geschah durch deutsches Militär im Beisein der Sinesencompagnie. Die fünf Delinquenten wurden an je einen Pfahl gebunden und gleichzeitig erschossen. Auf jeden von ihnen kamen zehn Kugeln.

### Deutscher Reichstag.

© Berlin, 9. Mai.

Bei fast leerem Hause wird die Postdamper-Vorlage (Ostafrika) debattiert in dritter Lesung definitiv angenommen. Die Verabreichung des Gewerbe-Inspektions-Gesetzes wird fortgesetzt bei § 61, der von dem Bescheid des Berufsgenossenschafts-Vorstandes an den auf Entschädigung Anspruch machenden Verletzten handelt. Ein sozialistischer Antrag fordert, daß der Bescheid wenigstens binnen 13 Wochen nach dem Unfall oder nach Geltendmachung des Anspruchs auf Menge zu ertheilen sei, sowie daß dem Bescheid der Wortlaut des ärztlichen Gutachtens nebst dem Protokoll über die Antzgehabe Unfall-Untersuchung abdrücklich beizufügen sein. Der Antrag wird abgelehnt. Bei § 62 (Verurteilung) wird ein Antrag Dyerzels (Centrum) eingebracht, welcher der Verurteilung, die im Allgemeinen keine anschließende Kraft hat, eine solche für den Fall des § 7a verleihen will, also für den Fall, daß dem Verletzten die Rente entzogen oder gekürzt wird. Bei § 63a, demzufolge das Reichsversicherungsamt als Berufungsinstanz über die zu gewährende Entschädigung zu entscheiden hat, ohne an die Anträge der Parteien oder die Entscheidung des Schiedsgerichtes gebunden zu sein, ist von der

### Residenz-Theater.

**Mittwoch, den 9. Mai, Erst-Aufführung: „Onkel Hochwürden“.** Heildahl in 3 Akten von Adolf Erciba. Regie: Albin Unger.

Onkel Hochwürden hat eine Vergangenheit, das macht ihn zum Dramenhelden besonders geeignet. Er war ehemals Mediciner, dann leitete er um und wurde Ruffler. Als solcher hatte er bald mit seiner Geliebten ein Knäblein, das er sehr liebte, aber da er Mutter und Kind nicht zu ernähren vermochte, ging Ulwine mit dem Kind heimlich davon. Fern in Brasilien fand sie Ginen, der Legationsrath war und v. Wittenzahn hieß. Dieser Wittenzahn heirathete sie — heirathete sie „trogdem“ — adoptirte ihr Kind und starb, worauf sie mit ihrem Sohn, der inzwischen erwachsen war und das Fortschach studirte, nach Deutschland zurückkehrte. Dieser Sohn Alfred hat das Glück, Bräutigam der reizenden Frieda Ehrhardt zu werden, der Tochter heraufgekommener, ungebildeter, reicher Leute. Sein Glück ist ihm zu gönnen, denn daß er nur ein „natürlicher“ Sohn ist, dafür kann er nichts, dafür kann nur Onkel Hochwürden, resp. jener Ruffler, aus dem sich der Geißliche entpuppte. Denn durch das Verschwinden der Geliebten und des heißgeliebten Kindes war er damals so schwer betroffen worden, daß er allen Leichtsinn von sich that, abermals unsattelte und Briesler ward, ein Briesler, so schildert ihn und der Dichter, nach dem Herzen Gottes. Zufällig — der Zufall spielt eine sehr große Rolle in dem Stück — wird nun, ihm unbekannt, sein verschwundener Sohn, eben jener jetzige Alfred v. Wittenzahn, der Bräutigam seiner geliebten Nichte Frieda. Daß Alfred sehr leichtsinnig war, das wußte man; der Dichter entschuldigt das durch Belastung von Seiten der Eltern her. Aber er läßt Frieda aufrichtig, und Alles scheint gut werden zu wollen, obgleich ein gewisser Bullenkopp, ein Cresser, wie ein Erinnerung

Kommision getroffen worden. Ein Antrag Stumm (Reichsp.) auf Wiederherstellung dieses Paragraphen wird nach kurzer Debatte abgelehnt. § 65 trifft Bestimmungen für den Fall einer Veränderung der Verhältnisse, d. h. eine etwaige Besserung im Zustande des Verletzten. Nach den Kommissionsbeschlüssen darf eine Änderung der Rentenfestsetzung immer nur in Zeiträumen von mindestens einem Jahr seit der vorausgegangenen definitiven Rentenfestsetzung vorgenommen werden. Nur während der beiden ersten Jahre soll die Berufsgenossenschaft an die einjährige Frist nicht gebunden sein. Der Antrag wird abgelehnt. Nach § 66a soll das Recht auf Rente ruhen: 1. wenn der Verletzte eine mindestens einmonatliche Freiheitsstrafe verbüßt oder in einem Arbeitshaufe oder in einer Besserungsanstalt untergebracht ist; 2. wenn, beziehungsweise so lange der Verletzte nicht im Inlande seinen gewöhnlichen Wohnsitz hat. Nach kurzer Verabreichung bleibt § 66a unverändert in der Kommissionsfassung. § 67 handelt von der Kapitalabfindung Rentenberechtigter. Der Paragraph wird nicht einem dem als Punkt 3 eingebrachten sozialistischen Antrag, wonach die Berechtigten bei der definitiven Abfindung eine Rechtsbelehrung erhalten müssen, daß sie keine weiteren Ansprüche auf Entschädigung mehr besitzen, angenommen. Zu § 68, Uebertragung der Ansprüche, werden einige sozialistische Anträge abgelehnt. Weiter liegt ein sozialistischer Antrag vor, den von der Kommission abgelehnt § 70a wiederherzustellen, welcher die Postverwaltung ermächtigt, von der Berufsgenossenschaft einen Betriebsfonds einzusetzen. — Staatssekretär Posadowsky bittet dringend um Annahme des sozialistischen Antrags. Derselbe wird jedoch abgelehnt. § 70a handelt von der Einlegung der Kapitalabfindung der Berufsgenossenschaft. Nach der Vorlage sollen außer den nach dem bürgerlichen Gesetzbuch mündelichen Papieren nur noch in den einzelnen Bundesstaaten als mündelich erklärte Papiere zur Einlegung dienen. Die Kommission will nun diese nach dem bürgerlichen Gesetzbuch Papiere zur Einlegung zulassen, sowie diejenigen Hypotheken- und Pfandbriefe, welche die Reichsbank der Klasse Ia ansieht, diese letzteren jedoch nur auf Befehl der Genossenschafts-Versammlung. — Abg. Stumm (Reichsp.) verlangt Wiederherstellung der Vorlage. — Staatssekretär Posadowsky hat den gleichen Wunsch. — Abg. Behr (nat. lib.) beantragt, die Worte „auf Befehl der Genossenschafts-Versammlung“ zu streichen. Nach weiterer Debatte wird erst der Antrag Behr und dann der so abgeänderte Kommissionsbeschluss angenommen. Es beginnen dann die Paragraphen über die Unfall-Verhütungsvorkehrungen, von denen § 70 beabsichtigt angenommen wird. (Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Verabreichung.)

**Berlin, 9. Mai.** In der Budgetkommission des Reichstags fand heute zunächst der Nachtrag-Etat zum Kolonial-Etat zur Verabreichung. Es werden nachträglich gefordert für Kamerun 205,260 Mk. und für Samoa 22,000 Mk. Direktor v. Buchta erklärte, daß er mit einer Reformirung des Kolonial-Etats beschäftigt sei. Der Gouverneur von Kamerun, v. Bullamer, gab eine eingehende Schilderung der Zustände in Kamerun und kam zu dem Schluß, die Schutztruppe sei für das weitere Gelingen der Schutzgebiete von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Bei der Abstimmung wurde die Forderung für Vermehrung der Schutztruppe in Kamerun mit 9 gegen 11 Stimmen angenommen und die Forderung für Samoa ohne Debatte genehmigt. Sodann werden auch die übrigen Nachtrag-Etats im Betrag von 5,881,067 Mk. ohne erhebliche Diskussion bewilligt, nachdem über die 1,500,000 Mk. zur Verbilligung des deutschen Eisenbahnetzes im Interesse der Landesvertheiligung eingehende Mittheilungen seitens der Regierung gegeben worden waren.

### Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 9. Mai.

Der Vicepräsident theilt mit, daß er dem Kaiserpaar und dem Kronprinzen zur Gedächtnistage die Glückwünsche übermitteln habe und beauftragt sie dem Hause den Dank der Majestäten auszusprechen. — Der Geschichtsbuch-Kommissionsbericht wird erörtert über das Schreiben des Justizministers um Ermächtigung zur Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen das Mitglied v. Roschke wegen Verleumdung auf Grund eines Straf-Antrages von dem Vorstehenden und den Mitgliedern des Kaiser-Lauer deutschen Männergesangs-Vereins. Das Haus verweigert seine Genehmigung zur Strafverfolgung Roschkes. — Die Petition des Fürsten zu Inn- und Ruppurland für den Bau einer Volkbahn von Guben nach Norden wird der Regierung zur Berücksichtigung übergeben. Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist die Billigung der Handelskammern in Bromberg, Breslau und Posen etc. um die möglichst schnelle Einführung einer Tages-Schnellzugverbindung zwischen Königsberg, sowie Danzig über Dirschau, Bromberg, Inowrazlaw, Posen und Breslau und umgekehrt. — Minister v. Tschierski führt aus, der angestrebte Schlußzug werde in den nächsten Jahren eingeführt werden. Die Billigung wird der Regierung zur Berücksichtigung übergeben.

### Ausland.

**\* Frankreich.** Gegen die Verlegung des Handelsministers Millerand, wonach die Instandsetzungsarbeiten in der Welt-Anstellung am 12. Mai beendet sein müssen, haben die Interessenten Protest erhoben. Derselben erklären, daß die Verlegung auf den General-Konferenz zurückzuführen sei, welcher das Ausstellungsterrain nicht zur rechten Zeit zur Verfügung gestellt hat. Die Unterzeichner dieses Protestes verlangen eine materielle Unterstützung der Ausstellungsarbeiten seitens des Staates oder nur eine solche seitens der einzelnen Gruppen.

### Der Krieg in Südafrika.

**London, 9. Mai.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Sma lbeel vom 8. Mai: Nach hier eingehenden glaubwürdigen Berichten verläßt der Feind den Zandkops und zieht sich in der Richtung auf den Zandkops zurück. Nach anderen Berichten nähmen die Buren Stellung bei Portkrand, südlich von Krontstadt. — Eine große Anzahl Burens lieferte ihre Mausergewehre und Pferde aus. Sie berichten, daß zwischen den Freikaatburen und den Zandkopsburen großer Streit herrsche, der zur sofortigen Unterwerfung der Freikaatburen führen dürfte. General French ist zur Arme Lord Roberts geflohen.

**hd. Berlin, 10. Mai.** Der „Kokal-Anzeiger“ erhält folgendes Kabel-Telegramm aus Krontstadt vom 9. Mai, 7 Uhr 28 Min.: Die Buren halten am Zandkops und in der Umgebung tapfer Stand. Präsident Steja hielt in Krontstadt eine erhebende Ansprache, worin er die Burens ermahnte, auch in dieser Zeit des Unglücks unvergott auszuharren. Das Land sei nicht verloren, weil die Sympathien der ganzen Welt auf Seiten der verbündeten Republiken ständen und viele Ausländer für den Walspruch: Recht, Freiheit, Eintracht und Macht gekämpft, ja sogar in den Tod gegangen seien. Nur Kranke aus der männlichen Bevölkerung dürften zu Hause bleiben, alle Andern müßten sich bereit halten, sofort gegen den Feind zu marschiren. — Präsident Steja ist heute abgereist, nachdem er vier Tage bei den Burens in der Front gewirkt hat.

**hd. Berlin, 9. Mai.** Nach einem Telegramm des „Kokal-Anzeiger“ aus London wird aus Lourenco Marques gemeldet, daß Helikron zur Hauptstadt des Freistaats ausersehen sei für den Fall, daß Krontstadt fällt. Lotha und Rufus Meyer waren in Pretoria, um der Eröffnung des Volkstheaters beizuwohnen. Die Freikaat-Armee operirt jetzt angeblich unabhängig von der Transvaal-Armee. — Leutnant Richardson, welcher in Woking bei burenfreundlichen „Daily Chronicle“ Korrespondenten erschoß, wurde vom Kriegsgericht wegen Mordes zum Tod verurtheilt und von Roberts zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

**London, 10. Mai.** „Daily Mail“ meldet aus Lourenco Marques vom 9. d. M.: Es verläßt dort aus guter Quelle, der Sitz der Regierung des Dranjo-Freistaats sei bereits nach Helikron verlegt worden.

**hd. Pretoria, 9. Mai.** Während der gestrigen Eröffnung des Volkstheaters hielt Präsident Kruger eine längere Ansprache, in welcher er besonders darauf bestanden hat, daß selbst wenn er noch St. Helena verbannt würde, dürfe dies die Souveränität der Republik keineswegs beeinträchtigen. (Wenn Kruger erst gefangen, dann dürfte doch das Schicksal der Republik besiegelt sein.)

**hd. Kimberley, 10. Mai.** (Reuter-Nachricht.) Hier findet zur Zeit ein Prozeß gegen die des Auftrages beschuldigten Hays-hölder statt. Bisher wurde gegen 3 verhandelt. Der Gerichts-hof sprach alle frei.

**hd. London, 10. Mai.** „Daily Mail“ meldet aus Lourenco Marques, daß der neue portugiesische Gouverneur dieser Stadt die schärfsten Maßregeln getroffen hat, um die Einfuhr von Kriegs-Kontrollen zu Gunsten der Buren zu verhindern. Die Kontrolle der Stadt vernehmen mit größter Wacht, daß Konfidenz, Decken und Abkonditionirte fortan als Kriegs-Kontrollen betrachtet werden. Wenn nicht alle Lebensmittel als Kriegs-Kontrollen bezeichnet werden, so ist dies einzig und allein den gefangenen Engländern zuzuschreiben. — Aus Kapstadt wird berichtet, daß der Vormarsch des Generals Buller gegen die Biggars-berge begonnen hat. Die Buren ziehen sich zurück.

**hd. Kapstadt, 9. Mai.** (Reuter.) Der Oberste Gerichtshof entschied, daß die Nationalbank von Transvaal keine feindliche Intention sei, da die Regierung von Transvaal nicht Hauptquartier der Bank wäre.

**hd. Berlin, 10. Mai.** Der „Kokal-Anzeiger“ meldet aus London: Eine halbamtliche Depesche aus Pretoria über Lourenco Marques besagt, Präsident Kruger erhielt eine Kollektivnote der europäischen Mächte, die sich auf dessen angebliche Absicht, die Minen von Johannesburg in die Luft zu sprengen, bezieht und ihn in offizieller Weise für eine solche Handlung verantwortlich macht. Die Mächte würden England unterstützen, wenn er Maßnahmen treffen sollte, um durch die Verhinderung einer Schadloshaltung zu erzwängen.

**hd. Washington, 8. Mai.** (Reuter.) In einer Versammlung, an der viele Mitglieder beider Häuser des Kongresses und andere hervorragende Persönlichkeiten Theil nahmen, wurde gestern beschlossen, der Buren-Gesandtschaft einen abschließenden Empfang zu bereiten, wie er Kafapette, Koffisch und Vornell zu Theil geworden ist. Es soll eine große Empfangs-Kommission vorbereitet werden.

### Aus Kunst und Leben.

**\* Führer für die Maifestspiele.** In prächtiger Ausstattung, geschmackvoll und gediegen zugleich, erschien gestern der offizielle Führer für die diesjährigen Maifestspiele. Das vornehmste Nest wird durch eine interessante Reproduktion eingeleitet, eine Nachbildung des ersten Oberon-Theaterzettels vom 12. April 1826, wo die erste Aufführung der Zauberoper im Londoner Covent-Garden-Theater stattfand. Dann bietet sich gleich in sorgfältiger photographischer Ausführung das erste Dekorationsbild zu dem Werke, eine wunderbare Blumenwelt. Eine ganze Reihe solcher Dekorationsbilder folgen noch und entzücken, obgleich sie der Farbe entbehren, doch das Auge durch ihren phantastischen Reichtum und ihren poetischen Zauber. Die Firma Kautsch und Kottomara, der wir schon so viele malerische Zauberpracht verdanken, scheitelt auch jetzt wieder ein liebreich gethan zu haben, um den Ruf von der Ausstattungspracht unserer diesigen Bühne neu zu befestigen. Die Einführung in den „Oberon“

beste Akt. Der erste war der mächtigste: ein mangelhafter Dialog, im Stile etwa wie geringwertige Romane, an welche die ganze, auf die Spitze getriebene Handlung überhaupt erinnerte, eine Menge Unlautwürdigkeiten und keine technische Ungeschicklichkeiten des Bühnenmenings, und vor Allem der Mangel einer energischen Charakterzeichnung. Das Konventionelle: ein biederlicher Selbstdemian, eine parvenühafte Mutter, ein läppischer, christlicher Diener etc. etc., überwog bei den Figuren, aber dadurch, daß es dem Autor gelang, den Helden des Stückes kräftig herauszuarbeiten, ins Licht zu setzen und Sympathie für ihn zu erwecken, kam er zum Äußersten. Trotz aller Schwächen, zu denen auch zu rechnen ist, daß er Nebenfiguren, wie den Bullenkopp, sowie ein paar Abgesandte einer Gemeinde, auf Kosten der Hauptpersonen zu breit in den Vordergrund stellt, hat das Stück deutlich kundgemacht, daß hier ein einschüderliches Talent für das dramatische Wirksam, für das Bühnentechnische nach Ausdruck rang — etwa ein Philippi im Fortstadium. Viel hat der Autor auch der ganz vorzüglichen Darstellung zu verdanken. Herr Kienischer in der Titelrolle hat eine hervorragende Leistung, auch Herr Sturm als schändlicher Bullenkopp war meisterhaft in seiner Darbietung. Nächt ihm verdient vor Allen das frische, natürliche und herzenswarme Spiel des Fel. Tillmann warmes Lob. Durch sie wurden so recht eigentlich die Schwächen des 1. Aktes erträglich gemacht. Weiter sind anerkennend zu erwähnen die Damen Schenk, die als Mutter Alfreds eine feine Leistung bot, Krause, Ferida und Agte, und die Herren Schulze, Schumann und Manuffi. Die Hand einer energischen Regie machte sich überall bei der Darstellung geltend. Das Haus war außerordentlich: Regenwetter, abgesetztes Gartenfest, geschlossenes Hof-theater. S. R. H. der Großherzog von Sachsen wohnte in der Direktionsloge der Aufführung bei und targte seinerseits auch nicht mit Beifall.

Sch. v. B.

hat Herr Intendant v. Hülsen selbst mit schwingvoller Feder übernommen. Ihm gebührt ja das Verdienst — wir glauben ein-

\* Verschiedene Mitteilungen. Gestern wurde die zweite Kunstausstellung der Berliner Secessiön in dem im Charlottenburger Gebiete gelegenen Ausstellungsgelände unter le-

Der große Dichter Dr. Hermann v. Silling in München ist nicht unbedeutend erkrankt.

Die Münchener Jahresausstellung 1900 wird, wie ab-

Zur Förderung eines nationalen spanischen Theaters sollen jährlich ca. 200,000 Pesetas vom Staate ausgeworfen werden, die als Preise für die besten Bühnenwerke bestimmt sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Mai.

Torpedo-Flotte.

In Radeheim wurde beschlossen, am Samstag Abend gegen 8 Uhr auf dem Marktplatz daselbst anzutreten. Der Festanschluß sowie die Vereine werden mit ihren Fahnen in folgender, durch das

Personal-Nachrichten. Die von dem Kommunalparlament des Regierungsbezirks Gießen und von dem Provinzialparlament der Provinz Hessen-Nassau vollzogenen Wahlen des Landesdirektors

Blumenkorso. Infolge polizeilicher Verordnung werden am Tage des großen Blumenkorso, Freitag, den 18. Mai, der

Garbenfest verlegt. Leider konnte das von der Kurverwaltung für gestern angekündigte große Garbenfest infolge der

Lawn-Tennis-Turnier. Zur Erleichterung der erforderlichen Vorarbeiten ist es dringend erwünscht, daß mit den

Residenz-Theater. Auf Wunsch findet am Freitag statt Dame von Maxim eine Aufführung des „Julda-Abends“ statt, der

Auszeichnung. Dem praktischen Arzt Herrn Dr. med. Ernst Bickel hier ist der Titel „Sanitätsrat“ verliehen worden.

Evangelische Konferenz. Die Konferenz evangelischer Geistlichen und Gemeindeglieder wird in diesem Jahre am Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. d. M., in Diez abgehalten, der

Die freiwillige Gemeinde hielt vorgestern im „Culmbacher Bierkeller“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Architekt Philipp Schmidt. Aus dem

Militärisches. Gestern sind bei den hiesigen Bataillonen des Füsilier-Regiments v. Geroldoff mehrere Hundert Reservisten

August-Victoria-Stift. Das Handarbeitskränzchen des obigen Vereins, welches während des Winters in dem gemütlichen

Strebiger Schloß. Nachdem bereits vor einigen Wochen die alten verfallenen Stiefelstühle und Bänke an der Rotunde des

Der Durbromer Müller hat, wie uns von seinen Angehörigen, braven, unabhängigen Leuten, mitgeteilt wird, schon

Unfall. Der in dem W. Iden Eisengeschäft bedienstete Franz Alex ist gestern Nachmittag von einem Eisenwagen überfahren

Ergebnisse wurde die Lieferung des Anlembelags (Delmenhorster Dana) für die sämtlichen Räume des Neubaus

kleine Notizen. Morgen Freitag findet Wagner-Abend der Kurkapelle statt. — Im Reichshallen-Theater wird

Gießen, 9. Mai. Das geirige fürchtbare Unwetter, namentlich der im Flußgebiet der Fulda und Eder niedergegangene

die Route Kassel-Leipzig via Cassel-Webra sind völlig gesperrt, weil vor dem Tunnel-Gang zwischen den Stationen Gux-

Mainz, 10. Mai. Rheinspegel: 1 m 49 cm Vormittags gegen 1 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Wiesbadener Rhein- und Tennis-Club. Wir wollen nicht verfehlen, die Mitglieder, sowie Interessenten darauf

Lezte Nachrichten.

Continental-Zirkaroden-Gesellschaft.

Berlin, 10. Mai. Die Morgenblätter melden: Die Magistratskommission zur Vorberatung über den Kanal Berlin-Stettin

Berlin, 10. Mai. Die im Herrenhause vorbereitete Interpellation von Herzberg wegen der angeblichen Ritualmorde

Berlin, 10. Mai. Im Abgeordnetenhaus sollen, wie die „National-Zeitung“ hört, die Sitzungen am 16. Mai wieder

London, 10. Mai. Der Marineminister hielt gestern eine Ansprache in der er mitteilte, daß die englischen Marinegeschiffe

hd. Berlin, 10. Mai. Nach Meldungen aus Neapel nehmen die Eruptionen des Vesuvius an Gewalt zu. Das Observatorium

wd. Konstantinopel, 10. Mai. Eine neuerliche Entscheidung des Gesundheitsraths bestimmt für Herkünfte aus Smyrna

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt in Wiesbaden vom 10. Mai. 100 Kilogramm Weizen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Roggen

Fruchtmarkt in Limburg vom 9. Mai. Die Preise stellen sich: Rother Weizen (neuer) pro Malt 13 M. 62 Pf., pro 100 Kilo

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 10. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Aktien 226.50, Disconto-Commandit 185.50, Staatsbahn 137.—, Lombarden 26.50

Wien, 10. Mai. Oesterr. Credit-Aktien 728.75, Staatsbahn-Aktien 648.50, Lombarden 117.—, Marknoten 118.30.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. G. Müller vom Reich; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Hübner; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

### Verein selbstständiger Kaufleute.

Freitag, den 11. Mai. Abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel Nonnenhof (Damensaal) unsere diesjährige ordentliche

### General-Versammlung

statt.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Cassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfungs-Commission.
4. Bericht des Herrn Director **Abich**.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Beschlussfassung über event. Eintragung des Vereins in das Vereins-Register.
7. Sonstiges.

Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein. F 400

Der Vorstand.

**Für die Spargelzeit!**  
**Gothaer Delicatess-Schinken**

per Pfd. Mk. 1.20,

**Westf. Winter-Schinken**

in grosser Auswahl,

**Hochfeiner Räucher-Lachs**

im Ausschnitt,

**Hamburger Rauchfleisch,**

sehr zart u. mild. 6661

J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.

### Oberingelheimer Rothwein

1897er (Spätroth und Burgunder) per Fl. Mk. 1.—, per Liter im Fass Mk. 1.20.

Laut schriftlich gegebener Erklärung des Weingutbesitzers absolut reiner Originalwein aus sehr guter Lage Oberingelheims, daher als Krankenwein ganz besonders empfehlenswerth. Preis bei 12 Fl. exkl. Glas, einz. Fl. 5 Pf. mehr. 5475

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.

**Niederrheinisches Kornbrot, stets frisch bei J. M. Roth, 4. Grosse Burgstrasse 4. 6087**

### Mediter Edamerkäse

vollste Qualität, das feinste, was geboten, vermittelt directem Bezug von Edam, Holland, bei vollen 4-Pfund-Kugeln à 78 Pf., größere Partien entsprechend billiger.

Ferner empfehle ich Emmentaler, sowie Bregauer Schweizer Käse, Holländer, Gouda, Bamberger, Camembert, Kräuterkäse etc. etc. im Ausschnitt als auch in ganzen Läden billigt zu Eingroßpreisen.

**C. F. W. Schwanke, Butter- u. Käse-Specialität, Schwalbacherstraße 49, Nähe Michelberg. Telef. 414.**

90 Pf. Ganz reifen feinst. Limb. Rahmkäse Pfd. 30 Pf.

10 " Frühstücksbäcker, Dessertbäcker, Briefkäse Pfd. 1 Mk.

100 " Vollkornbrot 8 alten Schw. Käse, Holl. Rahmkäse. 6806

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### „Nix for ungut.“

Lustige Gedichte in nassauischer Mundart von Rudolf Dietz.

Illustrirt von F. Nitzsche.

Preis 80 Pf.

Verlag von Lützenkirchen & Brücking, Wiesbaden, Bärenstrasse 4. 6649

## Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegegenstände und Andenken. **Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.** Moderne Galanterie, Bijouterie, Leder-, Luxus- und Gebrauchsgegenstände, Reisekoffer, Reisekörbe, Handkoffer, Koffertaschen, Handtaschen, Touristentaschen, Rucksäcke u. alle Reiseartikel. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 4615

Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt. **Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.** Man prüfe! Man vergleiche! Man beachte die Schaufenster!

### Eduard Böhm, Weingrosshandlung, Wiesbaden, Adolphstrasse 7,

### LYNCH FRERES in BORDEAUX

direct bezogenen **Bordeauxweine** im Preise von **Mk. —.90 pro Flasche** an.

Cognac vieux Mk. 3.—, 3.50, 4.—, Cognac fine Champagne Mk. 4.50, 5.—, 6.— bis 10.—, Südweine von Mk. 2.— per Flasche.

Niederlage zu gleichen Preisen bei der Firma:

**J. M. Roth Nachfolger, Gr. Burgstrasse 4.** 4798



### Exportbier a. d. Freiherrlich von Tucherschen Brauerei A.-G., Nürnberg,

in Patentverschlussflaschen frei ins Haus.

1/2 Ltr.-Fl. 25 Pf., 1/10 Ltr.-Fl. 15 Pf.

Ständige u. grössere Abnehmer entsprechenden Rabatt.

Depot u. Kellerei: **Eduard Röhrle, Herderstrasse 6.**

## Garten-, Balkon- und Veranda-Möbel.

### Triumph-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle.

Die bequemsten und praktischsten Klappstühle der Gegenwart für Gesunde und Kranke, Preis von 2.50 bis 30.— Mark.

Der weltberühmte Triumphstuhl, 4-fach verstellbar, zu benutzen als Stuhl, Bett, Chaiselongue etc., nur bester Qualität zu Mk. 2.50, mit Armlehne 3.50, mit Armlehne und Beinstütze 4.50. 5868

Neuheit ersten Ranges!

Triumphstuhl weit überlegen durch

**Saath's Kosmosstuhl!**



Kein An- u. Abhängen der Beinstütze!

Neue rothe Bambusstühle, hochelegant, 3 Mark per Stück.

### Promenaden-Stühle

50, 1.—, 1.50 etc.

### Rollschutzwände

von Mk. 15.— an, in allen Grössen.



Prompter Versandt nach ausserhalb.

**Kaufhaus Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 48.**

### Eisenhaltige Eier,

ein Naturheilmittel 1. Ranges bei Blutarth, Bleichsucht, Schwäche, für Magenleidende, Deconvalescenten, Wöchnerinnen, schwächliche Kinder u. s. w. Leicht verdaulichstes, natürlichstes Eisenarzneimittel, beläufigt den Magen garnicht, verdirbt nicht die Nahrung. Eisenhaltige Eier werden nur allein für Wiesbaden geliefert von der Kaiser- und Nutzfleisch-Zuchtanstalt von **H. Kempf**, hinter den Kuranlagen.

Sehr guten kräftigen Mittagstisch

über die Straße empfiehlt **C. Enderle, Offizier-Casino, Dohmeierstrasse 3.**

### Baldwoll-Watte und Del

gegen rheumatische Leiden, seit einem Menschenalter bewährt, empfiehlt die Allein-niederlage der Drogerie **Apotheker Otto Siebert, am Schloß.** 6026

### Rollschutzwände

billigt. **Franz Flüßner, Beilichstrasse 6. 5745**

## Neuer Patent-Motorwagen (von Egg & Egli, Zürich) für 4-5 Personen

Patent angemeldet in allen Industriestaaten.

### Expansions-Uebersetzung.

Der Wagen hat **6 effective Pferdekräfte**, arbeitet **geräuschlos ohne Geruch** und **ohne Erschütterung**, nimmt bei voller Belastung **alle vorkommende Steigungen**. Die **Geschwindigkeit** ist ganz nach Belieben zu reguliren bis zu **40 Kmtr. die Stunde**.

Colossale Verbesserungen.

Concurrenzlos in Vollkommenheit und im Preis.



Vertreter: **Ernst Zimmermann, Wiesbaden,**

**22. Taunusstrasse 22.**

Abtheilung II: Motorfahrzeuge jeder Art.